

Die dritte Dimension in Kirrberg

Uni Augsburg Studenten und Wissenschaftler untersuchen Kapelle. Laserscanner im Einsatz

VON MAXIMILIAN CZYSZ

Kirrberg St. Maria im Balzhauser Weiler Kirrberg ist jetzt der am besten untersuchte Sakralbau der Region: 20 Studenten und zehn Mitarbeiter vom Lehrstuhl Humangeografie und Geoinformatik der Universität Augsburg haben gestern die renovierte Kapelle vermessen und geschichtliche Zeugnisse zusammengetragen. Der wissenschaftliche Auftritt dieser Größenordnung wurde durch eine Seminararbeit möglich. Zum ersten Mal in der Praxis eingesetzt wurde ein dreidimensionaler Laser, der Innenraum und Gebäudehülle abtastet und dann digital darstellt.

Die Technik ermöglicht es, das Gebäude später am Computer aus jeder Perspektive zu betrachten. Damit stoßen Wissenschaftler in die dritte Dimension vor. Auch die Polizei wendet das teure Verfahren an: Seit 2010 setzt das Kriminaltechnische Institut 3D-Laser-Technologie ein, wenn es darum geht, Tatorte zu vermessen und deren reale Gegebenheiten optisch so einzufrieren, wie sie sich dem Ermittler kurz nach der Tat darstellen. Bis auf den Millimeter lässt sich später sogar nachmessen, erklärt Dr. Markus Hilpert, der das Projekt zusammen mit Birgit Lottes leitet. Die Kapelle könne sogar durchflogen werden, auch Animationen seien kein Problem.

Die umfassende Untersuchung ist ein Teil des Projekts, das sich mit

Wallfahrtsorten in Nordschwaben beschäftigt. Die Fragestellung: Wie können sie sich weiterentwickeln? Ein besonderes Beispiel – weil gänzlich unerforscht – ist St. Maria in Kirrberg.

Während ein Teil der Studenten den erst wenige Wochen alten Laserscanner im Innenraum der Kapelle einstellt, wird neben dem Kuhstall inventarisiert. Sämtliche historischen Zeugnisse sind auf Tischen unter dem großen Kastanienbaum der Familie Ritter zusammengetragen: alte Glasplatten von Hans Wagner mit Aufnahmen von Kirrberg, Fotos, Dias, Pläne, Urkunden, Aufzeichnungen von geschichtlich Interessierten und sogar Messbecher und alte Gewänder, die erhalten sind. Alles wird beschrieben und sorgfältig notiert. Zwischen Stall und einem Geländewagen hat sich Hartmuth Basan ein kleines Fotostudio mit Blitzgeräten eingerichtet, in der sämtliche untersuchten Gegenstände abgelichtet werden.

Immer wieder kommen Balzhauser oder ehemalige Kirrberg-Bewohner vorbei, die ihr Wissen weitergeben wollen. Ein emsiges Treiben unter der Schatten spendenden Kastanie. „Es ist einfach super“, sagt Birgit Lottes. Auch Erwina Ritter freut sich. Sie hatte den Kontakt zur Uni hergestellt. „Die Kapelle war da, aber man hat nicht mehr so intensiv mit ihr gelebt.“ Welchen Schatz Kirrberg hat, wird jetzt bei der Feier 2012 noch deutlicher.



Robert Wexler stellt den mehrere Tausend Euro teuren Laser-Scanner in der renovierten Kapelle ein.

Fotos: Maximilian Cysz



Daniela Ratzinger und Eva Kleffner inventarisieren die Funde.



Dr. Markus Hilpert leitete den Untersuchungstag.



Für die Messung musste St. Maria ausgeräumt werden.



Fotostudio am Kuhstall: Alle Gegenstände, die zur Kapelle gehörten, wurden vom Lehrstuhl-Fotografen Hartmuth Basan abgelichtet.

St. Maria

Schon den Römern gefiel die Lage am östlichen Mindeltal: Sie ließen sich unweit der Kapelle nieder und legten einen Gutshof an. Der wurde in den 1970er-Jahren ausgegraben. Auch steinzeitliche Funde wurden gemacht. Die Kapelle St. Maria ist wesentlich jünger: Sie wurde – so wie sie aussieht – 1912 erbaut. Mindestens zwei Vorgänger-Kapellen soll es gegeben haben – allerdings gibt es eine Ansicht um das Jahr 1750, das nur drei Bauernhöfe zeigt. Der Innenraum der nach Norden ausgerichteten Kapelle ist tonnenartig gewölbt. Der Altar stammt vom 1888 in Günzburg ansässigen Kunsthandwerker Georg Saumweber. (mcz)